Literatur und Geschichtliches

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **13 (1914-1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bung der Mineralvorkommen des Gotthardmassivs berücksichtigt werden. Eine recht schwierige Frage wurde nur kurz behandelt, nämlich die Ursache der Häufung von Mineralfundorten in demselben Gestein an einzelnen Stellen, wie z. B. in der Val Giuf oder im Grieserental. Das hängt nicht nur mit besonders guten Aufschlüssen in diesen zerrissenen Tälern zusammen. Es müssen auch ganz bestimmte mechanische Bedingungen, z. B. ein stationärer aber ungleichmäßiger Druck, nach Abschluss der Hauptbewegungen das bewirkt haben. Gleichförmiger ist die Verteilung im Aaregranit; doch auch da ist die Häufung an gewissen Stellen und Zonen z. B. auf der Südseite des Göschenertales unverkennbar.

Beitrag zur Quartärforschung des Seelandes.

Von F. ANTENEN, Biel.

I. Literatur und Geschichtliches.

Eine abschliessende Monographie über das Quartär des Seelandes steht uns heute noch nicht zur Verfügung. Was die Forschung auf diesem Gebiet bis jetzt festgelegt hat, ist in verschiedenen Abhandlungen niedergeschrieben oder umfangreicheren geologischen Arbeiten einverleibt. In seiner Schilderung der wichtigsten Findlinge im Kanton Bern erwähnt J. BACHMANN auch die bekannten erratischen Blöcke des Seelandes, den Heidenstein im Längholz, den grauen Stein oberhalb Biel, die Teufelsbürde auf dem Jolimont und andere mehr (*Mit. d. Berner Nat. Ges.* 1870). Die höchstgelegenen Moränen am Südostabhang des Jura verfolgt namentlich L. DU PASQUIER. Er erwähnt zuerst die Moränen auf dem Rücken des Bözingenberges. (*Bull. Soc. des Sc. nat. de Neuchâtel* XX 1891/92). L. ROLLIER und E. BRÜCKNER verweisen auf das Eindringen des Rhonegletschers in die Schluchten der Schüss, ins Orvin- und St. Immortal. (ROLLIER: *Matériaux pour la carte géol. de la Suisse*, Nouv. série VII, Livr. 1898, sodann in den *Arch. d. Sc. phys et Nat.* XII, 1900 und in den *Mit. der Berner Nat. Ges.*, Suppl. zu Lief. VIII 1893. BRÜCKNER: *Die Alpen im Eiszeitalter*, S. 552.) Mit der Erforschung der seeländischen Schotterterrassen beschäf-

tigten sich einlässlich unser leider zu früh verstorbener Kollege B. AEBERHARDT und F. NUSSBAUM: (AEBERHARDT: Notes sur le quaternaire du Seeland. *Arch. des Sc. phys. et nat.* XVI 1903. Les Gorges de la Suze. *Beil. z. Jahresbericht des Gym.* Biel 1907. NUSSBAUM: Ueber die Schotter im Seeland. *Mit. der Berner Nat. Ges.* 1907 und « die Landschaften des Berner Mittellandes » 1912. NUSSBAUM und AEBERHARDT: Bericht über die Exkursion der schweiz. geol. Gesellschaft in die diluvialen Schottergebiete der Aare und der Emme. *Ecl. geol. helv.* XI Nr. 6 1912.) Auch das Werden und Vergehen der Juraseen steht in Zusammenhang mit quartären Vorgängen. Darüber schreiben A. FAVRE (Sur l'ancien lac de Soleure. *Arch. des Sc. phys. et nat.*, tome X 1883), H. SCHARDT (Note complémentaire sur l'origine du lac de Neuchâtel et des lacs subjurassiens. *Bull. Soc. Neuch. Sc. nat.* tome XXXIII, 1905) und E. BRÜCKNER (die Alpen im Eiszeitalter, S. 568). Auf das Alluvium am untern Ende des Bielersees endlich weist der Verfasser hin. (*Ecl. geol. helv.* VIII, Nr. 4 1905).

Nachstehende Arbeit wird nicht eine abschliessende Monographie über das Quartär des Seelandes sein. Sie soll nur das bereits Festgestellte durch neue Beobachtungen ergänzen. Die Lösung mancher Frage bleibt auch hier der weiteren Forschung noch vorenthalten. Die Orts- und die Höhenangaben sind dem topographischen Atlas der Schweiz entnommen; siehe-Blätter 124, 122, 123, 119, 121, 135, 112, 126, 109.

II. Die Ufermoränen am Südostabhang der Seekette.

Die Moränenverhältnisse am Bözingenberg.

In den Ufermoränen spiegeln sich die regionalen Verhältnisse der Vergletscherung wieder: Die Höhenlage, das Gefälle und die Bewegungsrichtung des Eises, der etappenweise Rückzug des Gletschers. Sie weisen aber auch auf das Einzugsgebiet des Eisstromes hin und auf dessen petrographische Verhältnisse. Die Ufermoränen, die sich am Südostabhang der Seekette nachweisen lassen, wurden vom Rhonegletscher vorwiegend während der Würmeiszeit aufgeschüttet. Alt- oder Rissmoränen konnten wir nur auf der Höhe von Magglingen feststellen.

Der exponierteste Punkt der Seekette ist der Bözingen-